

2. Adventsonntag – 6. Dezember 2020

Impulse für das Gebet zu Hause

Anregung: Bereiten Sie den Adventkranz und einen Platz vor, an dem Sie gut beten können.



Lied: GL 790 Tauet Himmel

Seit letzten Sonntag leuchte in unserer Kirche ein Licht gegen die Einsamkeit. Heute entzünden wir mit der zweiten Kerze am Adventkranz ein Licht gegen Gewalt und Streit. Die Liebe lässt uns Gewalt und Streit überwinden. So laden wir heute ein, eine Karte der Liebe aus der Schatzkiste vor der Kirche zu entnehmen, darauf Ihre Gedanken zur Frage „Wofür brennst du?“ zu schreiben und die Karte auf den Herzens-Wunsch-Baum zu hängen.

(*Machen Sie davon Gebrauch, wenn Sie bei einem Ihrer Sparzergänge bei der Kirche vorbeikommen*).

Mit Liebe ist ein Neubeginn möglich.

Wer von uns sehnt sich nicht nach einem neuen Anfang – gerade in Situationen, in denen menschlich gesehen nichts mehr geht. Ähnlich mag es den Menschen zur Zeit Johannes des Täufers gegangen sein. Sie ziehen in Scharen hinaus in die Wüste und lassen sich von seinem Ruf begeistern: „Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!“ Gerade wegen der Corona-Pandemie, wegen mancher Ängste um Verschwörungen, wegen der fundamentalistisch motivierter Gewaltakte sehnen wir uns nach Lichtblicken, die Trost spenden, die Heilung verheißen, die der Liebe Vorrang und Raum geben.

Darum entzünden wir am Adventkranz ein **zweites Licht gegen Gewalt und Streit und für mehr Licht und Heil**.

Kyrie:

Jesus Christus, du verkündest die Frohe Botschaft.

Du zeigst uns das Reich Gottes. Kyrie, eleison

Jesus Christus, du Mittler des neuen Bundes.

Du ebnest den Weg des Friedens. Christe, eleison.

Jesus Christus, du wirst wiederkommen in Freude.

Du kommst uns entgegen. Kyrie, eleison

Tagesgebet:

Gott, du hast durch die Propheten und durch Johannes den Täufer die Menschen an deine Verheißungen erinnert: Lass uns deren Ruf zur Umkehr neu hören, ein Licht gegen Unheil und Erstarrung anzünden und uns aufmachen auf einen Weg zu mehr Liebe und Heil. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja (40,1-5. 9-11)

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und verkündet der Stadt, dass ihr Frondienst zu Ende geht, dass ihre Schuld beglichen ist; denn sie hat die volle Strafe erlitten von der Hand des Herrn für all ihre Sünden. Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken.

Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen. Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen. Steig auf einen hohen Berg, Zion, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme mit Macht, Jerusalem, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht! Sag den Städten in Juda: Seht, da ist euer Gott. Seht, Gott der Herr, kommt mit Macht, er herrscht mit starkem Arm.

Seht, er bringt seinen Siegespreis mit: Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her. Wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide, er sammelt sie mit starker Hand. Die Lämmer trägt er auf dem Arm, die Mutterschafe führt er behutsam.

Antwortpsalm: Frieden verkündet der Herr seinem Volk: Sein Heil ist nahe.
GL Nr. 633, 5 + 6 (Psalm 85 - Verse 8-13)

Evangelium nach Markus (Mk 1,1-8)

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes:

Es begann, wie es bei dem Propheten Jesaja steht:

Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen.

Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!

So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündigte Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden.

Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen.

Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften, und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig.

Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhe aufzuschnüren. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

Predigt von Martin Füreder

Wie hat das alles angefangen?

Diese Frage stellen wir gerne bei besonderen Ereignissen. Wir verfolgen Entwicklungsprozesse und auch Lebensläufe zurück bis an ihre Anfänge, damit wir das jetzige Ergebnis oder die betreffende Person besser verstehen können.

In der weltweiten Pandemie fragen wir, wie und wo das Unheil mit dem Corona-Virus angefangen hat, aber zugleich auch wie und wo die Bemühungen, dessen Ausbreitung durch eine Impfung zu stoppen, begonnen haben.

In der Zeit des Advents zeigen wir Interesse für die Anfänge des Christentums und schauen an den Anfang des Lebens Jesu bzw. sogar noch eine Generation weiter zurück. Denn auch die Vorboten geben Aufschluss über die Herkunft einer Person, über das Umfeld, in das hinein jemand geboren wird und in das hinein sie etwas Neues einzubringen versteht.

Heute am 2. Adventsonntag hören wir die ersten Zeilen des Markus-Evangeliums:
„Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes“.
Dieses älteste der vier Evangelien will uns ausdrücklich sagen, wo und mit wem es mit der Frohen Botschaft angefangen hat.
Auch wenn es von Anfang an um Jesus als den Christus und als den einzigartigen Sohn Gottes gehen wird, erfolgt der Startschuss mit **Johannes dem Täufer**. In ihm erfüllt sich die Verheißung aus dem Buch Jesaja: „*Ich sende einen Boten vor dir her*“.

Der Vorbote Johannes - einer, der uns heute wie ein Alternativer erscheint und der den seelischen Klimawandel wahrnehmen und benennen kann, zieht die Aufmerksamkeit auf sich und lenkt sie sogleich auf einen anderen, der noch unerkannt mitten unter den Menschen steht und lebt. Am kommenden Dienstag werden wir das Fest Maria Empfängnis feiern und verfolgen damit eine andere Spur, nämlich jene des Evangelisten Lukas, um den Anfang des Evangeliums zu verstehen und zu würdigen. Da werden zuerst die Geburt von Johannes und von Jesus durch Engel angekündigt und begegnen sich die beiden schwangeren Frauen Elisabeth und Maria.

Mit Johannes dem Täufer und **Mutter Maria** stehen uns zwei biblische Gestalten vor Augen, die auf unterschiedliche Weise den Anfang des Evangeliums bezeichnen: Zum einen Johannes, der Rufer in der Wüste, der Vorbote und Täufer, ein Mann in prophetischer Tradition und religiös motivierter Aktivität, damit dem eigentlichen Herrn die Wege bereitet werden. Zum anderen Maria, die werdende Mutter, eine Frau, die aus religiöser Ergebenheit über sich geschehen und neues Leben heranwachsen lässt.

Es wäre nun kurzschnellig, mit dieser Gegenüberstellung von aktivem Mann und passiver Frau traditionelle Geschlechterrollen festzuschreiben. Ich schätze vielmehr die vielfältigen Zugänge der Bibel selbst zum Anfang des Evangeliums und halte es zumindest in unserem gesellschaftlichen Umfeld für möglich, ja sogar für herausfordernd, die typischen Rollenbilder umzudrehen und sich einen vom Ruf Gottes ergriffenen und sich auf Unabsehbare einlassenden Mann vorzustellen und zugleich eine stimmgewaltige Prophetin, die die Menschen auf ihre sozialen Sünden aufmerksam macht und zur Änderung ihrer Lebensverhältnisse einlädt.

Für diese Rollen-Umkehr fallen mir aktuell **Papst Franziskus** ein, der von Argentinien kommend nun von Rom aus unerschrocken die frohe Botschaft gegen Klima-Katastrophe und fundamentalistische Religiosität verkündet, aber auch **Greta Thunberg**, eine sehr junge Prophetin der heutigen Zeit.
Konkret anzufangen, die christliche Botschaft in einer neuen Zeit unter geänderten Umständen zu verkünden und zu leben, das können wir an vielen heilig gesprochenen Christen/innen ablesen.

Am Beginn der Adventszeit verehren wir zwei Heilige, die die typischen Rollenbilder von Mann und Frau umkehren: die Hl. Barbara und der hl. Nikolaus. Beide lebten ca. 300 Jahre nach Christus in einer Zeit der Christenverfolgung.

Barbara wurde von ihrem Vater in einem Turm eingesperrt, ließ sich gegen seinen Willen taufen, flüchtete, wurde gefangen genommen und vom eigenen Vater enthauptet – eine unerschrockene Frau also, die sich gegen die Konventionen der eigenen Familie und der damaligen Gesellschaft für den christlichen Glauben einsetzte und ihr Leben riskierte.

Von **Nikolaus** gibt es viele Geschichten, die ihn als einen äußerst hilfsbereiten Christen schildern – viel mehr, als man damals und wohl auch heute einem kirchlichen Würdenträger zutraut. Er machte dabei keine großen Worte, half oft im verborgenen besonders den schwächsten der Gesellschaft, seien es Kinder oder Seefahrer.

Es braucht zu jeder Zeit einen Neuanfang, es braucht konkrete Schritte der Liebe, die sich gegen Unheil und Erstarrung wahren. Darum begehen wir alle Jahre wieder die Adventszeit, um das anfanghafte Kommen Gottes in unser Leben neu zu entdecken und möglich werden zu lassen.

Darum entzünden wir eine Kerze nach der anderen, damit es in unserem Leben heller, heiler und liebevoller wird. Da brauchen wir eine gewisse Offenheit für alle möglichen Weisen, wie, wo und mit wem etwas Neues, insbesondere etwas Heiliges anfangen kann. Die Empfänglichkeit Marias für den Ruf Gottes lässt uns fragen, inwieweit über jede beginnende Schwangerschaft der Hl. Geist seinen Schatten über die werdenden Mütter und auch Väter wirft. Im Nachhinein kann jeder Anfang einer Freundschaft oder einer Familiengründung einen religiösen Charakter bekommen.

Der Täufer Johannes macht uns auch sensibel für öffentliche Ereignisse und ihre unscheinbar wirkenden Anfänge. Welche Bedeutung eine Vereinsgründung oder ein Kirchenbau, eine Regierungsbildung oder eine Bischofsbestellung für ein ganzes Volk bekommt, kann erst Jahre oder Jahrzehnte später beurteilt und gewürdigt werden. Der erste öffentliche Auftritt eines Schülers oder einer Lehrerin, eines Politikers oder einer Seelsorgerin lässt noch offen, was aus dieser Person mit ihrem Charisma einmal werden wird.

Jesaja, Johannes und Maria, aber auch Barbara und Nikolaus laden uns ein, die selbst unscheinbaren oder unverständlichen Anfänge wahrzunehmen und wertzuschätzen – gerade auch im je persönlichen Leben, und auch in ihrer öffentlichen Wirkung und in ihrem religiösen Gehalt. Darum sagen wir in diesen adventlichen Tagen **nicht: Währet den Anfängen**, als ob wir uns vor Veränderungen und Umkehrrufen schützen müssten, **sondern: Wahrt und schätzt die Anfänge**, denn es könnte der Hl. Geist sein, der als Gottes Lebensatem dort und da zu blasen beginnt.

Fürbitten:

*Oft tritt der Herr unerwartet, unverhofft und unerkannt in unser Leben.
Lasst uns miteinander und füreinander beten, dass wir im Vertrauen auf ihn immer wieder die nächsten Schritte wagen und gute Anfänge setzen:*

Lass alle in diesen adventlichen Tagen einen guten Weg in die Stille finden, die nicht zu innerer Unruhe, sondern zu einer hoffnungsvollen Erwartung anleitet.

Zeige uns jene lichtvollen Anfänge auf, die uns behutsam und tief zum Geheimnis der Weihnacht führen und mehr Liebe aufleuchten lassen.

Öffne nach dem Vorbild des Hl. Nikolaus die Herzen aller für die Armen, Hilfsbedürftigen, Trauernden und Leidenden in ihrer nächsten Umgebung.

Ermögliche Respekt und Achtung vor dem Glauben des Anderen, insbesondere im Zusammenleben zwischen Christen und Muslime bei uns und in aller Welt.

Gott, dein Geist offenbare uns und der ganzen Welt deine Herrlichkeit, sodass alle deine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit erleben, jetzt und bis in Ewigkeit. - Amen.

Lied: GL 798 O komm, o komm Emmanuel